

Gernot Weitzl

Geboren	26. Oktober 1925
Geburtsort	Wiener Neustadt (Niederösterreich)
Gestorben	30. November 2004
Todesort	Brietlingen (Landkreis Lüneburg)

Kurzbiographie

Gernot Weitzl war der Erfinder einer der populärsten norddeutschen Radio-Sendereihe der Nachkriegszeit – den Geschichten über „Neues aus Waldhagen“ (NDR). Die Schulfunkreihe ging am 11. November 1955 an den Start und entwickelte sich bis 1985 zu einer der bekanntesten Programm-Marken in der Geschichte des Norddeutschen Rundfunk (NDR). Inzwischen gilt die Sendung als Radio-Kult. In über 300 Folgen spielten sich die Bewohner des Modelldorfes in die Herzen und in das Gedächtnis des Publikums.

Gernot Weitzl stammte aus Niederösterreich. Nachdem er 1943 noch das Notabitur machen konnte, wurde er im selben Jahr zur Wehrmacht eingezogen. Er geriet als Leutnant in britische Kriegsgefangenschaft und befand sich bei Kriegsende in einem Kriegsgefangenenlager in Niedersachsen. Im Sommer 1945 wurde er entlassen, blieb aber in Norddeutschland. Von 1946 bis 1948 absolvierte er ein Pädagogikstudium an der Kant-Hochschule in Braunschweig, das er mit dem 1. Staatsexamen abschloss. Einige Jahre arbeitete er als Grundschullehrer in Braunlage im Harz und absolvierte 1951 das 2. Staatsexamen. In diesem Jahr begann auch Weitzls Arbeit für den Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR). Er wurde Redakteur in der Schulfunk-Abteilung und betreute zunächst vor allem naturwissenschaftliche Beiträge.

1955 startete die Schulfunk-Sendereihe „Neues aus Waldhagen“. Mit dieser neuen Reihe sollte nicht die große Politik erklärt, sondern das demokratische Gemeinwesen im Alltag spielerisch vermittelt werden. Zielgruppe waren Kinder vom 4. bis 6. Schuljahr, geplant war eine Art „Gemeinschaftskunde für Anfänger“. Für diese Zielgruppe konnte Weitzl gewinnbringend auf seine eigenen Erfahrungen im Schuldienst zurückgreifen. Die Idee zum kleinen überschaubaren Modelldorf brachte er vom Wiener Rundfunk mit. War es dort ein städtisches Mietshaus, in dem die verschiedenen Parteien ihre Konflikte durchspielten, so wurde in Norddeutschland ein ganzes Dorf auf dem Land entworfen.

Am 11. November 1955 stellte sich der fiktive Ort mit seinen typischen Vertretern zum ersten Mal im Radio vor – mit einem Bürgermeister, dem Wirt vom „Fetten Ochsen“, einem Arzt und einem Dorfpolizisten; mit Bauern und deren Ehefrauen, die unterschiedliche Temperamente verkörperten, sowie mit Großeltern und Kindern. Diese Bewohner von Waldhagen, typisiert in Beruf und Charakter, konfrontierten die Schulkinder mit Ereignissen, über die sie – so die erzieherische Intention – zusammen mit ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin nachdenken sollten. Dabei waren die Sprecherrollen hervorragend besetzt. Allen voran mit Heinz Reincke, der dem Erzähler über 30 Jahre hinweg seine sympathische norddeutsche Stimme lieh. Ein großes Gespür für die norddeutsch gefärbten Charaktere zeigten aber auch die weiteren Sprecher: Heidi Kabel als Emma Piepenbrink, Rudolf Beiswanger als Paul Piepenbrink, Otto Lühje als Dorfschuster Emil Ziesemann und Aline Bußmann als Käthe Ziesemann, Henry Vahl als Opa Negenborn und Ernst Grabbe als Schnack, der Krämer, Heinz Lanker und Hilde Sicks als Herr und Frau Grothe („Gastwirt Grothe“) sowie Karl-Heinz Kreienbaum als Landarzt Dr. Kraus und Carl Voscherau als Bürgermeister Kienappel. Die Sprecherinnen und Sprecher waren vielfach dem Ensemble des Hamburger Ohnsorg-Theaters eng verbunden. Nicht zuletzt durch diese Stimmen wurden die „Waldhagen“-

Sendungen zu einem Stück Heimat, zu einem vergnüglichen Programmangebot, das unterhaltsam regionale Identität beförderte.

„Waldhagen“, das modellhafte Schulfunkdorf, bildete eine eigene kleine Welt. Gleichsam wie in der „Lindenstraße“ und in anderen Fernseh-Soaps später konnte das Publikum die Schicksale der vertraut gewordenen Personen mitverfolgen. Regelmäßig nahm man an den Problemen der kleinen überschaubaren Welt teil. Diese stammten immer aus dem Alltag und konnten jeweils mit einem Kompromiss beigelegt werden. „Große“ Themen und tragische Konflikte um Liebe, Tod und Gewaltverbrechen kamen nicht vor. Am Ende der jeweils viertelstündigen Sendungen fand eine Versöhnung statt, die zwischenzeitlich eingetretene Störung der Ordnung wurde behoben. So schuf sich die langlebige Reihe über all die Jahre ein treues Publikum, das in den Klassenzimmern und an den häuslichen Apparaten lauschte. Konnten die Waldhagener Probleme die Kinder zum Nachdenken anregen, so schlugen die amüsanten einfachen Alltagsgeschichten die Erwachsenen in den Bann.

Bis heute kann „Waldhagen“ als Synonym für ein typisch norddeutsches Dorf und seine Charaktere verwendet werden. Fragt man Zeitgenossen, die in den späten 1950er, 1960er und 1970er Jahren mit den Episoden aufgewachsen sind, nach prägenden Radioerlebnissen, so erinnern sie sich nicht selten auch und gerade an „Neues aus Waldhagen“.

Gernot Weitzl starb im November 2004 und wurde auf dem traditionsreichen Friedhof in Hamburg-Ohlsdorf bestattet.

Literatur

Gernot Weitzl, Denkübingen als Erziehungsmittel. Zu der Schulfunk-Sendereihe „Neues aus Waldhagen“ des Norddeutschen Rundfunks, in: Rundfunk und Fernsehen, Jg. 14 (1966), S. 378-380.

Hans-Ulrich Wagner, Start der Schulfunk-Reihe „Neues aus Waldhagen“. Online verfügbar unter http://www.ndr.de/unternehmen/organisation/ndr_geschichten/waldhagen101.html (2010).

Norddeutscher Rundfunk (Hg.), 25 Jahre Schulfunk, Hamburg 1970.

Norddeutscher Rundfunk (Hg.), Hier ist der Schulfunk des Norddeutschen Rundfunks. Aufgaben, Ziele, Erfahrungen. Hamburg 1962.